



Löwen bändigen (Richter 16)

Sommerpredigtreihe 'Beziehungskisten' (3/6)

14. Juli 2024 / 7. Sonntag nach Trinitatis
Theodorskirche, Kirchgemeinde Kleinbasel
Pfarrer Philipp Roth

Ein Kampf über 5 Runden: 1. Runde

Simson verliebte sich in eine Frau, die aus dem Sorektal stammte und Delila hieß. Da gingen die Stadtfürsten der Philister zu Delila und forderten sie auf: »Mach ihm schöne Augen! Entlocke ihm sein Geheimnis: Woher kommt seine große Kraft? Wie können wir ihn überwältigen, ihn fesseln und in unsere Gewalt bringen? Jeder von uns zahlt dir 1100 Silberstücke.« Da sagte Delila zu Simson: »Ach bitte, verrate mir: Woher kommt deine große Kraft? Womit kann man dich fesseln und besiegen?« Simson antwortete: »Man kann mich mit sieben Bogensehnen fesseln, die frisch und noch nicht getrocknet sind. Dann ist es aus



mit meiner Kraft, und ich bin wie alle anderen Menschen.« Die Stadtfürsten der Philister brachten ihr also sieben Bogensehnen. Die waren frisch und noch nicht getrocknet. Damit fesselte sie ihn. Aber hinten im Schlafzimmer war einer, der alles heimlich beobachtete. Delila rief Simson zu: »Die Philister überfallen dich, Simson!« Da zerriss er die Bogensehnen wie Bindfäden, die bei der Berührung mit Feuer reißen. Das Geheimnis seiner Kraft wurde nicht bekannt. *Richter 16, 4-9*

Man ahnt es: Diese Beziehungskiste ist mehr bitter als süß. Das biblische Buch der Richter berichtet von verschiedenen Personen, über die der Geist Gottes kam. Sie wurden zu Leitfiguren. So auch Simson (14,6). Bei ihm folgen dann vor allem Bettgeschichten und Kriegsgeschichten. Simson, *dr Siibesiech*. Das war wohl schon damals mehr Folklore als Historie. Mehr Fantasy als Frömmigkeit. Mehr Gaudi als Geist.

Kennt nicht jedes Volk solche Helden? Herkules, Wilhelm Tell, Robin Hood, Rambo. Ihre Legenden werden mit Triumph in den Augen erzählt. 'Wohl dem, der solche Helden hat!' Ich aber finde: 'Weh dem Volk, das solche Helden braucht: Frauen, Männer, die ihr Leben opfern, die ihre Liebe opfern...' Denn im Heroisch-Grotesken schlummert das Tragische. Der leise wahre Kern schmeckt bitter.

Aber hinten im Schlafzimmer war einer, der alles heimlich beobachtete. In der Beziehungskiste von Simson und Delila greift das Politische von Beginn an so tief in das Persönliche hinein, dass dieses keine Chance hat. Das Verborgenste wird öffentlich. Das Intimste zum Spielball übergeordneter Interessen. Die grosse Schlacht auf dem Feld der Macht wird bis in die Leidenschaft zweier Menschen hinein getragen, in ihre Worte, Blicke, Körper. Die Mechanismen des Totalitären sind das.

Delila, das ist Stadt, und Simson, das ist Land. Delila, das sind die Philister, und Simson, das ist der Stamm Dan aus dem alten Israel. Delila, das ist vorwärts in die

Zukunft, und Simson, das ist zurück zur Tradition. Delila, das ist die schöne, kluge, doch verschlagene Frau. Und Simson, das ist der starke, tumbe, doch gute Mann.

Ihre scheinbar so taufrische Liebesgeschichte, - diese reine Gegenwart, aus der eine ganze Welt neu entstehen könnte – ist von Anfang an vergiftet. Die Einflüsterer, die Influencer und Manipulatoren mit ganz eigener Agenda sind schon da. Simson und Delila, das sind Romeo und Julia.

Ich stelle mir vor, sie wären je frei gewesen. Sie tun mir leid. In ihrer Welt ist kein Platz fürs Paradies. Es geht um Macht, um Sieg und Erfolg. *The survival of the fittest*. Simson ist kein Mensch. Er ist ein Held. Und Delila ist auch kein Mensch. Sie ist eine Puppe.

2. Runde

Delila sagte zu Simson: »Du hast mich getäuscht und mir Lügen erzählt. Doch jetzt verrate mir: Womit kann man dich fesseln?« Er antwortete: »So geht's! Man kann mich mit neuen Stricken fesseln, die noch zu keiner Arbeit benutzt worden sind. Dann ist es aus mit meiner Kraft, und ich bin wie alle anderen Menschen.« Delila beschaffte sich also neue Stricke und fesselte ihn damit. Dann rief sie ihm zu: »Die Philister überfallen dich, Simson!« Aber hinten im Schlafzimmer war einer, der alles heimlich beobachtete. Da riss Simson die Stricke von seinen Armen, als wären es dünne Fäden. *Richter 16, 10 - 12*

Simson hat die Sonne im Namen. Schämäs. Delilah die Nacht. Laila. Gegensätze, die sich anziehen, Hell und Dunkel, die Tiefe schaffen.

Alte Darstellungen zeigen sie in äusserster Vertrautheit. Er hat seine Arme um ihre Taille und seinen Kopf in ihren Schooss gelegt. Sie beugt sich über ihn und spielt mit seinen Locken. Beide tragen ihre Haare lang und wild.

Ja, die Liebe schafft ihr eigenes Geheimnis, indem sie achtsam und zärtlich in die Geheimnisse des anderen vordringt. Da wird erzählt und gezeigt, ertastet und gezögert, entdeckt und versteckt, erkannt und offenbart. Finger werden miteinander verflochten: Gedanken. Geschichten. Gefühle. Herzen, Haut und eben: Haar. Man vergisst die Zeit. Nacht wird zum Tag und Tag zur Nacht. Und mitten drin wird ein neues Wesen geboren, mit eigenem Geheimnis. Ein Wir, das viel mehr ist als die Summe von Ich und Du. Verrate mir: Womit kann ich dich fesseln?

Sie weiss es schon: Mit ihrer Schönheit. Simson ist Delilas Schönheit verfallen. Doch dann: Erklär mir Schönheit: Sind es die Augen, die Haare, die Hände, die Figur? Ist es die Stimme, das Lachen, die Klugheit und Geschicklichkeit? Simson will es gar nicht weiter wissen. Das ist sein Glück und sein Unglück. Seine Naivität. Liebe auf den ersten Blick muss auch Liebe auf den zweiten finden, den dritten und jeden weiteren, wie könnte sie sonst bleiben?

Und Simson weiss auch, womit er Delila fesselt: Mit seiner Stärke. Delila ist Simsons Kraft verfallen. Seine Muskelspiele und wilden Taten haben ihn berühmt gemacht. Er hat schon Löwen mit blossen Händen zerrissen, wird gesagt, und Philister mit einem Eselskieferrknochen erschlagen. Sein Ruf ist ihm weit vorausgeeilt. Er ist eine kleine Ein-Mann-Armee, der seinen eigenen Befehlen folgt und seine eigene Gesetz macht. Wild und unberechenbar und frei.

Doch Delila will es weiter wissen. Sie *muss* es weiter wissen. Nicht wegen der Silberstücke. Das greift zu kurz. Nein, wegen ihrer Beziehung. Wie kann sie einem Menschen anhängen, der nur seinem eigenen Willen gehorcht und ihren Willen nicht hört? Das Unbezähmbare muss Vertrauen finden, damit die Liebe Zukunft hat.

Denn ist das nicht eine der Schlüsselfragen im Geheimnis zwischen mir und dir: Wie wird aus dem je Eigenen Gemeinsames? Aus reinem Begehren Vertrauen? Aus der wilden Verliebtheit verweilende Liebe? Aus den lodernden Flammen bleibende Glut, die sogar Regen erträgt?

Erst wenn man genau hinschaut, sieht man, dass Delila eine Schere in den Händen hält. Da ist noch mehr im Spiel. Ganz anderes... Geheimnisse wollen bestaunt und bewahrt werden, wie ein rohes Ei. Ausgebeutet werden sie zerstört.

3. Runde

Delila sagte zu Simson: »Bis jetzt hast du mich nur getäuscht und mir nichts als Lügen erzählt. Verrate mir doch, womit man dich fesseln kann!« Er antwortete: »Du nimmst die sieben Locken meines Haares. Die verfluchst du mit den Kettfäden am Webstuhl und machst sie mit einem Pflock im Boden fest. Dann ist es aus mit meiner Kraft, und ich bin wie alle anderen Menschen.« Da wiegte Delila ihn in den Schlaf und verflocht die sieben Locken seines Haares mit den Kettfäden. Diese befestigte sie mit einem Pflock im Boden. Dann rief sie ihm zu: »Die Philister überfallen dich, Simson!« Da fuhr er aus dem Schlaf hoch und riss den Pflock aus dem Boden, samt Webstuhl und Kettfäden. *Richter 16, 13-14*

Eine Beziehung in der Belastungsprobe. Simson hält sich bedeckt. Delila gibt sich damit nicht zufrieden. Lässt sich der Löwe bändigen, mit seiner wilden Mähne? Wie ist es, wenn ich krank bin? Wenn ich mal nicht so will wie er was will? Wie ist es, wenn seine Eltern, sein Umfeld, mich Fremde nicht akzeptieren? Wenn wir Kinder kriegen und ich bin nicht mehr die schöne Vorzeigegeliebte, sondern Mutter, müde, erschöpft und gefordert?

In der Bibel blieb später von Simson nur noch der gute, starke, sogar *glaubensstarke* Held übrig – und Delila als schöne und durchtriebene Philisterhexe. Der Blick des Beobachters im Schlafzimmer hat sich auf der ganzen Länge durchgesetzt. Und es ist ein durch und durch männlicher, ja nationalistischer Blick. Als hätte nicht ganz anders ausgehen können. Delila ist nun eine Judasfigur, bis in die Silberstücke hinein. Und das Jahrhunderte vor Christus. Doch hat Jesus nicht auch mit Judas das Abendmahl gefeiert? Geht mir durch den Kopf. Hat er nicht vielleicht gerade und besonders auch an ihn gedacht, wenn er sagte: Liebet eure Feinde? und: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun?

Ich höre die Frage: Sag, wie kann ich dich fesseln? und wünschte mir, wir würden in auch in unseren Beziehungen nicht müde werden, das einander immer wieder zu fragen. Liebe ist eine Bindungskraft, die von mir lebt und von dir und daraus die Zukunft schöpft. Sag, was bindet uns zusammen?

4. Runde

Sie sprach zu ihm: »Wie kannst du sagen: Ich liebe dich! Aber du sagst mir nicht, was du weißt. Schon dreimal hast du mich jetzt getäuscht und es mir nicht verraten: Woher kommt deine große Kraft?« So fragte sie ihn Tag für Tag. Sie quälte ihn und machte ihm das Leben zur Hölle. Da vertraute er ihr sein Geheimnis an und sagte: »Mir wurden noch nie die Haare geschnitten. Denn ich bin seit meiner Geburt Gott geweiht. Wenn mir die Haare geschnitten werden, verlässt mich meine Kraft und ich werde schwach. Dann bin ich nur noch wie alle anderen Menschen.«

Delila merkte gleich, dass er ihr sein Geheimnis anvertraut hatte. Sie ließ die Stadtfürsten der Philister rufen: »Jetzt müsst ihr kommen! Er hat mir alles gesagt, was er weiß.« Die Stadtfürsten der Philister kamen zu ihr und brachten die versprochenen Silberstücke mit. Delila aber ließ Simson in ihrem Schoß einschlafen. Dann rief sie einen Mann herbei. Der schnitt ihm die sieben Locken seines Haares ab. So erreichte sie, dass er überwältigt

werden konnte. Denn seine Kraft hatte ihn verlassen. Sie rief: »Die Philister überfallen dich, Simson!« Da fuhr er aus dem Schlaf hoch und dachte: »Auch diesmal werde ich davonkommen wie schon so oft und meine Fesseln abschütteln.« Er wusste ja nicht, dass ihn der HERR verlassen hatte. Die Philister aber packten ihn und stachen ihm die Augen aus. Dann führten sie ihn nach Gaza und legten ihn in eiserne Ketten. Im Gefängnis musste er die Handmühle drehen.

Richter 16, 15-21

So. Es ist vollbracht. Und das Vollbrachte ist grausam. Es ist schlimm, wenn eine Liebe zerbricht. Und es ist noch viel schlimmer, wenn eine Liebe in Hass umschlägt.

Und ja, es ist verrückt: Manchmal braucht es nur ein Wort oder einen Satz, und man fällt durch die Zeit hindurch mitten in die Gegenwart. Das ist Bibel - Hören über das Zuhören hinaus.

- Das *Wort* in diesem Abschnitt, das bei mir so wirkt, ist *Gaza*. Gaza war damals eine Philisterstadt. Eine Küstenstadt. Sie gehörte einer ganz anderen Welt an als die Dörfer im Landesinnern. Mit den Stämmen, aus denen Simson stammte, war Gaza damals in glühender Feindschaft verbunden.

Ich kann das nicht hören, ohne an das gegenwärtige Hassen, Töten und Zerstören in Gaza zu denken. Unser christlicher Glaube ist untrennbar mit dem jüdischen Glauben verbunden – durch die Geschichten der Bibel, die Geschichte unseres jüdischen Bruders Jesus von Nazareth, durch die Geschichte des Unheils, das gerade durch sogenannte christliche Völker und Staaten über diese Menschen gebracht wurde, jahrhundertlang. Doch unser Glaube ist deswegen in keiner Weise mit staatlicher Gewalt, machtpolitischen Interessen und nationalistischem Feuer verbunden, nicht auf der einen noch auf der anderen Seite. Im Gegenteil. Die Sprache der Gewalt kennt keine Dialekte. Die Sprache der Liebe und des Friedens jedoch wird nicht müde, neue Sprachen zu lernen und Wege zu suchen.

Was jedoch sagen wir, wenn wir nur noch schweigen?

- Der *Satz*, der mich durch die Zeit fallen lässt, ist Simsons Angst: Ohne mein Geheimnis bin ich nur noch wie alle anderen Menschen. Simson war ein sogenannter Nasiräer. Es wird von einer wunderbaren Geburt erzählt, fast wie eine Weihnachtsgeschichte (*Richter 13*). In ihrer Dankbarkeit hatten die Eltern Simson bereits als Kind Gott geweiht und zum Zeichen geschworen, seine Haare nie zu schneiden. Dadurch waren Nasiräer schon von weitem als Menschen erkennbar, die besonders sind und unterschieden von allen anderen.

Liebe ist – für jemand der wichtigste Mensch sein, habe ich mal gelesen. Geliebt werde ich zu einem einzigartigen, zu einem herausgehobenen und besonderen Menschen. In der Liebe ist Simson Delila heilig und Delila ist Simson heilig. Und in der Liebe verpflichten sich beide, das Geheimnis des anderen zu bewahren, als ob es das eigene wäre. Simson hat recht mit seiner Angst. Ohne Geheimnis ist er nur noch wie alle anderen Menschen. Ist es nicht die Uranagst jedes Menschen, ununterscheidbar zu sein, beliebig, ohne Gesicht und Geschichte? ,Wenn du nicht mehr bist, wer sieht mich dann noch, kennt mich, sucht mich, vermisst mich?'

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir,“ heisst der Vers aus der Bibel, der wohl am meisten bei der Taufe zugeprochen wird (*Jes 43, 1*). Gott spricht uns Einzigartigkeit zu, Ununterscheidbarkeit, das Glück, gesehen zu werden und dazu zu gehören. Die Erlösungskraft der Liebe ist das. Die Erlösungskraft des Geliebtwerdens, des Glaubens. „Fürchte dich nicht!“

Doch wie die Taufe so sind auch Simsons Haare dafür nur das äussere Zeichen. Die Haare sind das, was aus dem Innersten wächst, unsichtbar und nicht aufhaltbar. Sie

stehen für das Vertrauen, sich jemand anvertrauen zu können, sich herauslocken zu lassen, sein eigenes Leben mit einem anderen Leben zu verwirren, 'einander in die Haare zu geraten'.

Stimmt: Wer mit seinem Innersten allein bleibt, der oder die bleibt allein.

5. Runde

Doch der Singsongeschichte, wir merken es, geht es nun längst nicht mehr um diese stillen Geheimnisse. Oder gar um zarte Liebe. Delila verschwindet, wie sie gekommen ist. Es bleibt nur noch der Hunger nach der Heldengeschichte. Sie dient in der Niederlage zum Mut. Und wozu dient sie im Sieg? Zur Blindheit vor der eigenen Schuld...

Als Jerusalem um 600 v. Chr. Vom Reich Babylons erobert und zerstört wurde, musste der letzte König, Zedekia, den Tod seiner Kinder mitansehen, dann wurden ihm die Augen ausgestochen und er wurde in die Verbannung verschleppt.

Die Geschichte wiederholt sich nicht. Doch sie reimt sich. Und die Singsongeschichte wird zum Reim auf die Babylongeschichte. Man träumt in ihm, dass der Held nochmals aufsteht und alle Feinde mit sich in den Abgrund reisst. 'Wenn ich schon untergehen muss, dann nicht allein...' Ein beliebtes Hollywoodmuster. (Doch kein Jesus-Muster!)

Als müsste die Geschichte noch beweisen, dass ihr die Liebe längst ausgetrieben ist, endet sie mit einem Knall: Die Philister wollen den besiegten Simson ihrem Volk vorführen. Sie schleppen ihn auf die Plattform ihres Tempels. Er packt links und rechts eine Säule und bittet Gott nochmals um seinen Geist. Der Geist packt ihn, er reisst die Säulen nieder und begräbt unter den Trümmern sich selbst und unzählige Philister. Mehr als die, die er zu Lebzeiten erschlagen hatte. (*Richter 16, 23-30*).

Simson, der Selbstmordattentäter, sagen sie nun dort. Simson, unser Märtyrer, sagen sie auf der anderen Seite. Und ich frage mich: Was würde wohl Delila sagen?

Als hugenottische Flüchtlinge vor 400 Jahren in England begeistert das Martyrium predigten und meinten, damit ihre in Frankreich Glaubensgeschwister zu ehren, schrieb der englische Philosoph Shaftesbury eine kleine Schrift: *Letter concerning enthusiasm*. Begeisterung und erst recht Fanatismus seien auf keinen Fall dasselbe wie der Heilige Geist, meinte er. Sie sei stets Erfahrung aus zweiter Hand und ein Massenphänomen, nicht des eigenen Inneren. Denn das Ziel des göttlichen Geistes in uns sei nie Eifer, nicht religiös, nicht nationalistisch, nicht sonstwie gewartet. Das Ziel des seines Geistes sei im Gegenteil stets die Ausrichtung auf seine göttliche Güte.

Das schreibe ich mir über die Singsongeschichte. Und auch über die Gazageschichte heute. Und für einen Moment stelle ich mir vor, Delila wäre in der Lage gewesen, dem Druck der Stadtfürsten zu widerstehen. Oder sie hätte sich dem todeswütigen und heldensüchtigen Simson um den Hals geworfen und ihn erneut zur Liebe statt zum Hass verführt. Denn weh dem Volk, dass solche Heldengeschichten braucht. Und wohl dem Volk, das Liebesgeschichten kennt, die Grenzen überspringen. Nur sie können wilde Löwen bändigen.

Amen.